Fröhliche Nachrichten

NUMMER 9 WUPPERTAL, 1. MAI 1953 1. JAHRGANG

Die Schöpfung

6. Folge

„Aber eine andere ist die Herrlichkeit der Sonne und eine andere ist die Herrlichkeit des Mondes und eine andere die Herrlichkeit der Sterne; denn es unterscheidet sich Stern von Stern an Herrlichkeit. Also ist auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät in Verwesung, es wird auferweckt in Unverweslichkeit, es wird gesät in Unehre, es wird auferweckt in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit, es wird auferweckt in Kraft; es wird gesät ein natürlicher Leib, es wird auferweckt ein geistiger Leib. Wenn es einen natürlichen Leib gibt, dann gibt es auch einen geistigen Leib. Denn es steht geschrieben: „Der erste Mensch, Adam, ward eine lebendige Seele, der letzte Adam ein lebendig machender Geist". (1. Kor. 15, 40—45).

Gebet:

Dich, Du, ewiger Gott, Du, Vater unseres Herrn Jesu Christi, Du, Vater der Herrlichkeit, Dich beten wir an aus der Tiefe unseres Herzens und unserer Empfindungen und unseres Verstandes für die Erlösung, die Du uns in Christus Jesus, unserem Erlöser, geschenkt hast, damit wir das ewige Leben haben und in ewiger Herrlichkeit in den Zeitaltern der Zeitalter mit Dir in den Himmeln sein werden. Öffne uns die Augen unseres Herzens, daß wir Deine Herrlichkeit schauen und die Herrlichkeit dieser Erde entsprechend ihrem Wert mindern; denn die wahrhaftigen Werte sind allein in Dir und uns durch Christus Jesus geschenkt. Auch diese Stunde sei von Dir gesegnet zum Heil vieler Menschen und zur Glückseligkeit unseres Glaubens. Diese Stunde, ach, daß sie eine Offenbarung werden möchte! Gleich wie die Sonne den Söhnen der Finsternis eine Entfaltung Deiner Herrlichkeit wird, so lasse durch Dein heiliges, gottgezeugtes Wort eine Offenbarung des Lichtes werden in unser aller Herzen zum Heil unserer Seelen. Vater, dieweil wir auf dieser Erde wandeln, lasse Du Dein Licht in unsere Herzen scheinen, damit wir wissen, wie wir wandeln sollen. Deine Ehre soll hocherhoben werden. Du sollst doch angebetet werden von Menschen und von Engeln gleicherweise. Wir empfehlen Dir uns alle, in Sonderheit aber die Kranken und Elenden, die Mühseligen und Beladenen, die des Trostes Bedürftigen, die Witwen und Waisen. Wir empfehlen Dir unser Vaterland und alle die Männer, die das Geschick unseres Volkes in ihren Händen haben. Lasse große Gottesfurcht, und, wenn irgend möglich, eine tiefe Heilandsliebe über sie alle kommen, damit sie das Amt ihrer Verantwortung vor Dir ausführen, damit Dein Name auch diesbezüglich gesegnet werde. Herr, lasse Deinen Heiligen Geist unsere Herzen aufschließen und belebe auch mich durch denselben, damit es Dein Wort ist, das wir hören und das ich sagen darf. Herrlichkeit und Ehre aber sei Dir, dem einzigen Gott, in Christo Jesu allein gegeben! Amen.

„Und Gott sprach: es werden Lichter an der Ausdehnung des Himmels, um den Tag von der Nacht zu scheiden, und sie seien zu Zeichen und zur Bestimmung von Zeiten und Tagen und Jahren; und sie seien zu Lichtern an der Ausdehnung des Himmels, um auf die Erde zu leuchten. Und es war also. Und Gott machte die zwei großen Lichter. Das große Licht zur Beherrschung des Tages und das kleine Licht zur Beherrschung der Nacht und die Sterne. Und Gott setzte sie an die Ausdehnung des Himmels, um auf die Erde zu leuchten und um zu herrschen am Tage und in der Nacht, und das Licht von der Finsternis zu scheiden. Und Gott sah, daß es gut war; und es war Abend und es war Morgen: vierter Tag."

Ein genauer Beobachter der Heiligen Schrift sieht, daß in der zweiten Schöpfungshälfte, beginnend mit dem vierten Tag, nichts an sich Neues geschaffen, sondern eine Korrespondenz, eine Wechselwirkung gegeben wird zwischen dem ersten und vierten, dem zweiten und fünften, dem dritten und sechsten Tag. Dieses wird von jedem von uns wahrgenommen. Am ersten Tag schuf Gott das Licht und am Tag der Wechselwirkung, drei Tage später, am vierten Tag: die Lichter. Wir werden sehen, daß der logische Aufbau der Schöpfungsgeschichte auch an seinem fünften Tag mit dem zweiten übereinstimmt. Heute wollen wir uns etwas mit den Lichtern, mit Sonne, Mond und den Sternen beschäftigen.

Am Nachmittag des dritten Tages wurde die Erde belebt mit Gras, Kräutern und Bäumen und wir haben vermutet, daß damit der lebendige Gott einen Tisch zu decken begann für das Wesen, das in Erscheinung treten würde, das Er empfangen möchte. Der Tisch für den kommenden Menschen ward gedeckt. Das erste organische Lebewesen hat das Kreuzeszeichen von Golgatha an sich, es opfert sich für einen höheren Zweck; denn weder Tier noch Mensch könnten leben, wenn nicht zuerst der Tisch gedeckt wäre für das höhere Wesen, wenn nicht Tier und Mensch dieses erste organische Wesen zum Verzehr, zum Mittagessen, hätten. Also ist das ersterschienene Leben ein Leben des Opfers und hier deutet der lebendige Gott auf das Klarste an, daß die Diesseitigkeit in unserem Leben nichts anderes als ein Opfergang sein wird, um zu Höherem zu kommen, zu der nächstfolgenden Herrlichkeit Gottes. Wir sahen den Abschluß. Das Kreuz von Golgatha zeigte an, wes Geistes Gott ist. Der Baum, — der Kreuzesstamm wurde aus einem lebendigen Baum herausgehauen — der höchste Begriff der Pflanze, ist mit dem Christus, dem Höchstbegriff des Menschen, zusammengenagelt, zusammenvernagelt, um zu sterben für die anderen, die da kommen sollen. Das kleinste Hälmchen auf dieser Erde erzählt für den, der des Heiligen Geistes voll ist, von dem Kreuzestod Jesu auf Golgatha: Ich sterbe, damit der lebe, der da kommen soll.

Da nun dieser hohe Gast erwartet wird, dieser ewiglebende Gast, genannt Mensch, — „was ist der Mensch, daß Du seiner gedenkst" — deshalb installierte der lebendige Gott einen illuminierten Festsaal für diesen zu erwartenden Gast. Sonne! Mond! Sterne! befestigt der lebendige Gott an die Ausdehnung, die da Himmel heißt, die da geschaffen wurde am ersten Tag. Drei Tage später wird der Himmel illuminiert zum Festsaal für den, der da kommen soll, und du bist der Kommende, dich meint Gott, wenn Er Sonne, Mond und Sterne schafft. Die unergründliche, über alle Himmel hinausstürmende Liebe hat dich in Ihr Kalkül eingeschlossen. Mensch, du bist ein Ewiger! Glaube ja nicht, daß der lebendige Gott dich nur aus diesem Kosmos herausgenommen hätte, aus dieser Erde, ihren Verbindungen und Querverbindungen, um dich erbärmlich dahinvegetieren und am Schluß

Köln: Bruder Zaiss spricht jeden Sonntag um 17.30 Uhr im „Belgisch Haus" am Neumarkt

sterben zu lassen. Nein, — gleich wie „es einen natürlichen Leib gibt, so gibt es auch einen geistigen Leib". Du bist geboren, um das Physische zu überwinden, damit du als Geistträger ein geistiger Mensch werden sollst. Das ist der Sinn des Schaffens des lebendigen Gottes. Der Gott, der diese Welten, diese ungenannten und ungeahnten Welträume geschaffen hat, der Gott macht keine halbe Arbeit, auch nicht mit dir. Schon hat Er die Finsternis bezwungen, schon hat Er sie zurückgedrängt mit Seinem Wort: „. . . es werde Licht", aber da die Finsternis ein freches Gesindel ist und eine erklärte Feindschaft an das Licht, wollte sie sich immer wieder vordrängen, aber da setzte Gott der Finsternis Grenzen, gleich wie Er dem tobenden, tosenden Meer mit einer Hand voll Sand Grenzen gesetzt hat. Und es kann heute toben und rachsüchtig sein Maul aufsperren, es wird die Grenzen des Sandes nicht überschreiten. Lächerlicher Sand verhaftet die Gewalt des Meeres.

Ganz anders ist es bei der nächsten, überhöhten Schöpfung, der des Lichtes. Hier setzt Gott die Nomik Seiner zusammenfließenden Gesetze als Grenzwächter und Herrscher ein. Sie treten zur bestimmten tausendstel Sekunde in Erscheinung und kein anderer ist in der Lage, ihrem Tritt zu wehren und sie herrschen gemäß des in sie hineingebauten Gutdünkens Gottes. Wir haben das sehr schnell begriffen und richten unsere Zeitmesser nach dem Maße Gottes. Noch hat kein Irdischer die Grenzen der Nomik des lebendigen Gottes überschritten, sondern wir schöpfen auch in diesem Falle aus den Quellen des lebendigen Gottes und Seiner Schöpfung. Es ist gut so; denn die Söhne trinken den Wein, den ihnen der Vater kredenzt. Immer noch ist Gott der Geber aller guten Gaben. Gesegnet sei Sein Name!

Da trat der erste Herrscher in Erscheinung: der Sonne. Ja, wir sagen: die Sonne, ich weiß es wohl, aber in allen Sprachen der Welt heißt es: der Sonne, die Mond, nur in unserer Sprache nicht. Der Herrscher — der Sonne —, er steht da mit gespreizten Beinen und das Schwert des Geistes in der Hand: bis hierher Finsternis und nicht weiter. Die Finsternis hat nichts, was nach herrschen aussieht. Einmal herrschte Finsternis über der Erde, als sie wüst und leer war, aber da sprach Gott: „Es werde Licht", und da war auf der einen Seite das Licht und auf der anderen Seite die Finsternis. Auf der einen Seite das absolute Licht und auf der anderen Seite die absolute Finsternis. Aber ein Gott des Lichtes duldet nicht die absolute Herrschaft der Finsternis und darum zerfetzt Er sie, beherrscht sie, indem Er in sie Lichtlöcher hineinbaut. Die Finsternis ist gebrochen, keiner braucht in der Finsternis zu leben. Gott hat es angedeutet: jeder, der seine Augen erhebt und es sehen will, der erkennt die Liebe Gottes, der erkennt, wie die Nacht regiert, weise geordnet, folgerichtig gelenkt wird durch den Mond und die Sterne. Kein Seefahrer schaut die Finsternis an, er schaut die Gestirne an. Keiner von uns starrt in die Höhe bei sinkender Nacht und spricht: welche Finsternis. Wenn nur ein Sternchen blinkt, schaut er das Sternchen an und die Hoffnung wird geboren. Die Sterne, der Mond und die Sonne, sie rufen: Mensch, der du kommst, es ist Hoffnung auf dieser Erde, die da wüst und leer war; Mensch, der du kommst, nicht die Erde ist dein Domizil, der H i m m e l ruft dich. Wer den Mut hat, mit mir zu gehen, der nennt nicht nur das Auge als Organ, zu seinem Körper gehörend, sondern auch den Blick des Auges, und wenn du den Blick des Auges mit deiner Seele verbindest, dann bist du so hoch wie der Himmel ist; denn dein Blick durchstößt das gesamte Universum, soweit, daß du, o, Mensch, mit deinem verlängerten Auge, mit dem Fernrohr, bequem in die Jahrmillionen von Lichtjahren schauen darfst. Wie groß bist du doch, o, Mensch. Kannst du es verstehen, daß für dieses Wesen, genannt Mensch, das oft so erbärmlich verengt ist, in seinem Leibe gefangen, kannst du es verstehen, daß für dieses oft durch und durch verschmutzte Wesen, das sich in der stillen Nacht selbst schuldig spricht der Sünde und des Todes, daß Gott für ihn den höchsten Preis auf Seinen eigenen Altar zahlte, indem Er den, den die Menschen „Ecce homo", als den Standardmenschen anschauten, den der lebendige Gott aus den Urewigkeiten herausrief und als Seinen geliebten, wohlgefälligen Sohn ansprach, kannst du verstehen, daß Er für dich, du, göttlicher Mensch, der du aus Gnaden Gott wirst, daß Er Ihn für dich dahingab? Kann dein Herz, kann das Stäubchen deiner Liebe schweigen zu dem Geschenk des Vaters? Rebelliert nicht dein ganzes Sein gegen dich selbst, ist nicht eine Palastrevolution in deinem Herzen, wenn du diese Gottesliebe siehst? Bewegt dich da nichts mehr? Ich sage dir, du wirst bewegt werden von dieser Liebe, selbst wenn du nichts mehr siehst, selbst wenn dein Auge den Himmel und die Himmel der Himmel nicht mehr zu erfassen vermag, selbst wenn du nicht mehr den Staub der Erde siehst, wird diese Gottesliebe dich erreichen. Der Gott allen Trostes — und sollte in deinem Herzen niemals auch nur eine einzige Klage geboren worden sein —, Er wird auch dich einmal erreichen. Wer einmal geklagt hat, wird von Gott getröstet. Der Klagende schreit in das Weltall hinein nach Versöhnung. Das Wie und Wo ist gleichgültig. Das ist mein Vater, der in den Himmeln wohnt, und der sich nicht von kümmerlichen Menschengehirnen in Steingebäude hineinbinden läßt. Dort ist es ihm zu muffig. Er braucht die Herrlichkeit der Herrlichkeiten.

Die Sonne ist gekommen! Wie gerne kuscheln wir uns in einen Sonnenfetzen hinein. Was so die Sonne wegwirft an Strahlen, das begehrst du leidenschaftlich. Merkst du nicht, daß du ein Kind Gottes bist? Wenn das kleinste Lichtflöckchen der Sonne mich erhascht, dann weiß ich, mein Vater denkt an mich. Wenn wir einen Menschen beschreiben wollen, der wirklich keine Werte mehr hat, dann sagen wir: der Kerl ist nicht wert, daß die Sonne ihn bescheint. Auch wir wissen, daß das Scheinen der Sonne ein Wert ist und unsere ganze Medizin ist sehr wissend; Sonnenbad. Wo die Sonne im Winter etwas verzieht, da nehmen wir Sonnenlampen, Quarzlampen — künstliche Sonnen schaffen wir uns, daß sie uns zur Gesundung bringen. Wir sind ja klug und beobachten. Wir sehen, wenn unsere Kartoffeln im Keller so bleich treiben und ausschlagen und wachsen, daß da nichts von Sonnenwirkung ist. Nur die durch die Erde dennoch hindurchgedrungenen wenigen Lichtstrahlen haben das Leben bewirkt, aber nicht genug, um in ihrer Naturschönheit grünend zu wachsen, dazu müssen sie in die Sonne kommen. Damit will ich sagen: es gibt e i n e Sonne und wenn diese eine Sonne den Regulator deines Seins bestrahlt, deine Seele, dann grünst du, dann hast du samenbringende Frucht, dann bist du etwas wert, dann strömt aus dir etwas hervor, dann bist du durch und durch, geistig, seelisch und leiblich gesund. Und diese Sonne, die die geistige Sonne ist, die deshalb deine Sonne ist, heißt: Jesus Christus.

„Wenn es einen natürlichen Leib gibt, dann gibt es auch einen geistigen Leib, und wenn es eine natürliche Sonne gibt, dann gibt es auch eine geistige Sonne." Was wir hier unten haben, was wir hier sehen, und wenn es das ausgedehnteste Weltall ist, so ist das gar nichts anderes als ein Schattenriß der zukünftigen Herrlichkeiten und Schöpfungen. Wenn „diese Sonne, die mir lachet und die mein Herr Jesus Christus ist", in einen welken fleischlichen Körper hinein auch nur wenige Strahlen schickt, dann wird sogar der Körper — Seele und Geist sowieso — verwandelt. In diesem Punkt durfte ich vor einiger Zeit etwas Wunderbares erleben. Wir können die Sonnenstrahlen einfangen, so können wir auch die Strahlungen Jesu einfangen; wir können sie akkumulieren und dann wirken lassen. Wenige verstehen diese Kunst. Da kommt eine Mutter in die Dienstagversammlung nach Ohligs. Ein Kind lag welk, apathisch, beinahe seelenlos auf ihrem Schoß und weinte dann und wann. In einer kleinen Gebetskammer, die neben dem Versammlungsraum liegt, kniete ich nieder, legte meine rechte Hand auf das Köpfchen des Kindes und mit meiner linken Hand erfaßte ich die rechte Hand des Kindes und da betete ich still für mich; weder die Mutter noch das vierjährige Kind haben einen einzigen Laut vernommen. Ich sagte nur: „Herr Jesus Christus, scheine Du in das Kind hinein, belichte Du mit Deiner Sonne dieses Geschöpfchen, Du siehst, wie welk es ist. Du sagst: „Lasset die Kindlein zu m i r kommen" und deshalb schicke ich es zu Dir und ich danke Dir, daß Du es segnest." Nach acht Tagen stürmte die Mutter auf mich zu und sagte: „Mein Kind lebt, es ißt und trinkt, es springt, es ist lebendig geworden, es ist ganz verwandelt". Nicht eine Silbe habe ich laut gesagt, zu keinem Menschen Hörbares gesprochen, und wieviel ein vierjähriges Kind zu denken vermag, ist wohl jedem klar, aber Tatsache ist, daß das Kind gesund ist. Es gibt ultraviolette Strahlen; es gibt auch Himmelsstrahlen, die sind noch über ultra, die kommen vom Throne Gottes. Ja, Gott hört Gebet. O, ihr Menschenkinder, ihr gesegneten Geschöpfe des himmlischen Vaters, Gott ruft euch, Ihn zu bitten für alle eure Sorgen und euer Leid.

War es denn notwendig, daß Gott Sonne, Mond und Sterne schuf? Die Erde war doch bereits belegt, das Gras wuchs, die Kräuter wuchsen und die Bäume waren da. Es gab Äpfel, Nüsse und Birnen, es gab Bananen, es gab alles. Aber Gott überhöht jede Schönheit und das ist eben göttlich. Wenn schon ein irdischer Meister in seinem Alter reifere Produktionen schenkt als in seiner Jugend, dann wollen wir den lebendigen Gott nur mit einem irdischen Meister, heiße er, wie er wolle, multiplizieren und dann muß doch bereits ungeheuer Reifes erscheinen als Schöpfung des lebendigen Gottes. Also selbst in unserem Gesetz marschierend, müssen wir ein Hochziel erreichen, wenn wir aber erst in der Nomik des lebendigen Gottes uns treiben lassen, dann wird alles göttlich, was in Erscheinung tritt. Da quillt das Herz über und wir fangen an, Gott zu danken, und zu beten: Regent, regiere weiter, Du hast mich eingeengt in Deine Gesetze, weil ich zur Freiheit geboren bin; denn wer von Gott ver-

haftet ist, der ist ein Freier des Weltalls, da die Grenzlinien Gottes nicht existieren.

Sonne! Soll ich von ihr etwas erzählen, von ihrer Größe, von ihren Maßen? Da heißt es z. B. von der Milchstraße, von diesem Sternensystem, das wir alle mit dem bloßen Auge sehen, daß sie bis jetzt hunderte Milliarden Einzelsterne aufweist. Hunderte Milliarden Sterne hat Gott neben die Sonne gestellt. Einzelne dieser Sterne sind fünfzehn Millionen mal größer als unsere Erde und einzelne dieser Sterne liegen — wir sind ja nicht berechtigt, zu sagen, an der Peripherie des Weltalls; denn das Weltall besitzt keine Grenze — in zwei Millionen Lichtjahre Entfernung. Eine Zwanzigstel-Sekunde ist notwendig, daß das Licht, das in der Sekunde dreihunderttausend Kilometer zurücklegt, um unsere Erde rast. Das würde heißen: wenn eine Lichtsekunde vorbei ist, hat das Licht wer weiß wie viele Welten bereits umrast. Die Sonne liegt einige Minuten (Lichtminuten) von uns entfernt und diese Sterne, die bis zu fünfzehn Millionen mal größer sind als unsere Erde, liegen bis zu zwei Millionen Lichtjahre weit entfernt von uns. Brüder und Schwestern, wißt ihr, was das bedeutet, was unser himmlischer Vater da am vierten Tag geschaffen hat? Er war sehr fleißig und wenn ich den vierten Tag des lebendigen Gottes anschaue, dann habe ich gar kein deutsches Wort, um das auszudrücken, was meine Seele empfindet. Da zieht ein ungestümes Vertrauen in mein Herz und ich spreche zu diesem Gott:

> Vater, mein Auge hast Du geschaffen und mein Auge reagiert auf Dein Licht. Du hast mich verbunden, Du hast mich mit der Unendlichkeit verhaftet, ich bin Dein, Dein Lichtstrahl erreicht mich, Deine Sonne erwärmt mich. Ich bin Dein. Und wenn ich auf dieser Erde unstet und flüchtig bin — und bald habe ich mich aus dieser Erde hinausgeflüchtet —, o, dann schaue ich die Sonne an und sehe, daß sie von Sekunde zu Sekunde zwanzig Kilometer weit flüchtet.

Dieses ungeheure Sternensystem mit all seinen Trabanten rast zwanzig Kilometer in der Sekunde auf einen Planeten zu, auf einen Stern, der als der einzig feststehende im ganzen Weltall bekannt ist, auf den Polarstern. Geistesstarke, gottnahe Menschen vermuten dort den Thron Gottes; denn um diesen Stern herum dreht sich das All und wir dürfen solche Vermutungen aussprechen. Ein jeder kennt den Einfluß der Gestirne auf sich. Wenn ich den Mond nehme und ihn im Frauenkörper spielen lasse, dann weiß ein jeder, die Frau ist auf den Mond eingestellt in ihren Gezeiten. Ich weiß aber auch, daß das Meer dieselbe Ebbe und Flut hat und eben solche Gezeiten. Da ist wieder das große Gesetz zu sehen: gleich wie das Meer aus dem Weltall genommen ist, so ist der Mensch aus dem Weltall genommen, so sind die Sterne in das Weltall eingefügt, wir alle gehorchen dem Übergesetz des lebendigen Gottes. Er hat uns geschaffen, und wenn Männer von Format, die voll Heiligen Geistes waren, in den Himmel hinauftrotzten: „Sonne, stehe still im Tale Gibeon, Mond, stehe still im Tale Ajalon" und wenn Debora singt, daß die Sterne des Himmels gegen Sisera mitgekämpft haben, als Balak die Kanaaniter schlug, da weiß ich, daß es Menschen sind, die sich nicht verstiegen haben, sondern die die Stufen zu diesen Gottesgesetzen entdeckten. Da sehe ich, daß es Himmelsforscher sind, die, uns alle zurücklassend, die Grenzgebiete des Wissens durch ihren Glauben und dessen Macht überstiegen. Wie ein Jakob sehen sie eine Himmelsleiter, die man auf- und absteigen kann, und sie machen sich den Himmel zwingend dienstbar, weil sie für Gott kämpfen und nicht für ihren erbärmlichen, erniedrigenden Egoismus.

Gott hat in das Weltall hineingebaut: Sonne, Mond und Sterne — die Sonne des Geistes aber ist: Christus. Der Mond hat kein eigenes Licht, er kann in der Nacht nur leuchten, wenn die Sonne ihm Licht gibt, und in dem Maße, wie die Sonne dem Mond Licht schenkt, in dem Maße kann der Mond hineinleuchten in die Finsternis, und gleich so ist es mit den Sternen. Wo Jesus Christus, die Sonne, sichtbar ist, werden weder Mond noch Sterne gesehen; wo aber die Sonne geht, da reflektieren Mond und Sterne das Licht. Der Mond ist die Gemeinde Jesu, die zusammengedrängte Lichtfülle auf dieser Erde, und sie läßt das Licht Christi hineinleuchten in die dunkle Welt, in die Finsternis, in dem Maße, in dem sie es von der Sonne Christus empfängt. Mond und Sterne aber müssen sich den Rhythmus der Sonne zu eigen machen, müssen die Konstellation einhalten, die Flugbahn beherrschen, die Bewegung, gleich der Sonne. Wenn die Gemeinde Jesu Christi das tut, dann schenkt sie der Erde die höchste Fülle, Lichtfülle, die möglich ist. Und die Sterne? Wir haben viele Bilder in der Heiligen Schrift: „... die Gerechten werden leuchten wie die Sterne". Zu Abraham hat Jehova gesagt: „Dein Same wird sein wie die Sterne, blick hinauf! Kannst du sie sehen? Also wird dein Same sein". Das Also bezieht sich auf die Art der Sterne, auf das Licht in der Nacht. Die Söhne Gottes sind Söhne des Lichtes, sie zerreißen die Finsternis und scheinen selbst an der dunkelsten, finstersten Stelle durch; sie sind Lichttrichter, die das Licht vom Throne Gottes direkt reflektieren. Wenn du das begriffen hast, dann ist dir die Gemeinde Jesu heilig und jedes Sternlein in der Gemeinde, und wenn es noch so klein zu sein dünkt, ist gottbelichtet. Vergiß das nicht. Es ist wohl nicht in deiner Nähe. In deiner Nähe sind viele Sterne größer als die winzig kleinen, die zwei Millionen Lichtjahre weit entfernt sind, aber der weiteste dort kann fünfzehn Millionen mal größer sein als du. Du hast ihn nur nicht erreicht mit der Qualität deiner Liebe, sondern du hast ihn nur geschaut mit der Quantität deines Egoismusses.

Sonne, Mond und Sterne sind zum Herrschen geboren. Die Sonne verdrängt die Finsternis und der Mond und die Sterne durchstoßen sie in ihrem Regiment. Du bist ein Sohn des Lichtes, du darfst dasselbe tun. Und wenn da so ein Lebensschifflein über den Lebensozean schwankt, vielleicht in großer Not, seinen Heimathafen zu finden, dann darfst du dein Sternbild leuchten lassen und dieser Zaudernde und Zögernde und sich in Not Befindende stellt den Sextanten seines Herzens auf dein Sternbild ein und erreicht, den Anker seiner Seele werfend, in Christus Jesus den Hafen seines Lebens. Du bist ein Stern an der schönsten Schöpfung Gottes: am Himmelszelt. Leuchten müssen wir, ich an meiner Stelle und du an deiner Stelle.

Einmal werden die Sterne entsetzt weichen, der Mond wird werden wie Blut und die Sonne wird verfinstern wie ein härener Sack und dann ist es geschehen, dann kommt der Christus, um seine wirklichen Lichter heimzuholen, dorthin zu Gott, wo kein Schatten noch Wechsel des Lichtes mehr ist. Gott ist Licht und Seine Sonne spricht: „Ich bin das Licht der Welt", folge mir, und du bist Licht gleich mir. Und das wollen wir tun, wir wollen unsere Sonderbestimmung einnehmen. Das Licht ist die Kampfansage gegen jegliche Finsternis und ein Gotteskind ist die Kampfansage gegen alle Werke des Satans. Der Satan kannte die Astronomie des lebendigen Gottes, darum brüllte er in das Weltall hinein: „Hoch über die Sterne Gottes will ich meinen Thron erheben", Jes. 14, 13, aber die göttliche Antwort lautet: „Gefallen, gefallen bist du, wie bist du gefallen vom Himmel, du, Glanzstern der Morgenröte". — Laßt uns verborgen sein, wenn die Sonne scheint, mit dem Christus in Gott, Söhne des Lichtes, in dem „Ich bin das Licht der Welt": Christus. Amen.

Herm. Zaiss

Was geschah in Württemberg?

Bericht über eine Reise, gegeben in Wuppertal. (Schluß.)

Ein Dorf von 3500 Einwohnern. Ich sollte in der Kirche sprechen, aber die oberste Kirchenbehörde hatte es klug abgesagt. Die Kirche war verboten, weil ich angeblich Pfingstbewegler sei. Bewegt bin ich, aber Pfingstbewegler bin ich nicht, da tut man mir Unrecht. Ich liebe aber alle Geschwister, die in dieser Bewegung sind, von ganzem Herzen und von ganzer Seele. Es ist aber zu wünschen, daß der Geist Pfingstens über ganz Deutschland und über die ganze Welt käme und alle Gaben des Heiligen Geistes wären da. — Dort unten kämpft ein sehr tapferer Mann für Jesus Christus und er muß die absoluten Konsequenzen tragen — und er ist bereit, sie zu tragen. Da das Tor der Kirche nun geschlossen war, mußten wir improvisieren, aus dem Vorhandenen schnell das Beste machen, und ich glaube, das ist uns voll gelungen. Der Regisseur, der die Kirchentüre geschlossen hatte, war der Heilige Geist; denn die Leute hätten nicht zur Hälfte Platz gehabt in dieser Kirche. Eine Handvoll Gottes Kinder war es, die dieses Dorf belebte. Sie lesen die „Fröhlichen Nachrichten" und sind so belebt davon, daß sie abends in ihren Stuben den Menschen vorgelesen werden. — Auf dem Marktplatz wurde nun eine Lautsprecher-Anlage gebaut und sie kreuzte einige Straßen. Es gab im Dorf kaum einen Menschen, der nicht hörte, was da gesprochen wurde. Lastwagen, die von fernher kamen und fernhin fuhren, Automobile und Motorräder blieben stehen. Ehe wir anfingen, durfte ich einen Mann besuchen, der seit 19 Jahren bettlägerig war. Nach dem Gebet stand er auf und ging.

Abends stand ich am Fenster einer Wirtschaft. Diese war voll. Der Bürgermeister schickte 300 Menschen in die Schule, selbst der Polizei-Oberste tat alles, daß die Versammlung

stattfinden konnte. Das Evangelium wurde abgenommen mit einer Freudigkeit, daß es eine Lust war. Über Johannes 3, 16 mußte ich sprechen und viele Menschen fanden Frieden mit Gott. Als so die stärksten Sünder von dem erlösenden Evangelium auch des Leibes hörten, sagten einige: wenn die alte Hebamme wieder gesund wird, dann glauben wir auch, daß es einen Gott gibt. Diese Hebamme war in einem jämmerlichen Zustand: lahm in den Händen und Beinen und — — das Wunder geschah. Blitzartig wurde sie vollständig wieder hergestellt und sie lief die Schultreppe hinunter und schrie: ich bin gesund. Die Leute sahen ihr staunend nach. Da kam eine Bewegung unter die Menschen und viele wurden gesund. Der Herr rührte sie an. Die Menschen weinten vor Freude.

Von allen Seiten wurde erzählt von dem, was der Herr Jesus Christus in diesem Ort getan hatte.

Gottes Geist war in einer jeden Versammlung und ein jeder spürte es. Ich hoffe zu Gott, daß bald im Westen und Norden Deutschlands solche wunderbaren Versammlungen wie in Württemberg erlebt werden dürfen und das Herz der Kinder Gottes wird hüpfen in Freude über so viel Gnade, die der Herr uns gegeben hat.

Herm. Zaiss

Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß unsere Pfingstversammlung

am

Pfingstmontag, 25. Mai 1953,

in Düsseldorf

stattfindet. Zeit und Versammlungsraum werden in der nächsten Nummer der „Fröhlichen Nachrichten" bekanntgegeben.

SCHWEIZ

So der Herr Gnade gibt, spricht BRUDER ZAISS

am

13. Mai: Basel um 20 Uhr
14. Mai: Basel um 14.30 und 19.30 Uhr
15. Mai: Basel um 20 Uhr

im Volkshaus, Rebgasse 12, großer Saal

am

17. Mai: Zürich um 9.30, 15 und 19 Uhr
18. Mai: Zürich um 20 Uhr
19. Mai: Zürich um 20 Uhr

im Volkshaus, Helvetiaplatz, Konzertsaal, Stauffachersfr.

am

20. Mai: Bern um 19.30 Uhr
21. Mai: Bern um 14.30 und 19.30 Uhr

in der Heilig-Geist-Kirche am Hauptbahnhof

Zeugnis Julius Beifuss, Vater, Neumünster

Jesus Christus hat auch mir ewiges Leben geschenkt, trotzdem ich sein Feind war, hat er mich geliebt. Ich war ein leidenschaftlicher Schnapstrinker. Ich betrog meine Frau und meine Kinder, indem ich das Geld, das meiner Familie so dringend nötig war, mit meinen Kameraden durchbrachte. Aber Gott hat etwas anderes in meinem Leben gesehen. ER wußte, daß er meine Kinder in seinem Weinberg gebrauchen konnte. ER zeigte mir meinen verdorbenen Zustand, und ich wurde gewahr, daß ich verloren bin und einen Retter brauchte. Ich wurde von Geschwistern zu einer Versammlung eingeladen, in die ich auch ging. Als der Prediger das Wort verkündigte, hörte ich heraus, daß er von mir sprach. Ich dachte, es hat ihm schon wieder jemand alles erzählt. Nein, dort gehe ich nicht mehr hin. Aber mein Herz hungerte nach Gott, und ich fand keine Ruhe. Ich wollte mich bessern und flickte an meinem alten Menschen herum und wurde fromm. In diesem Zustand lebte ich bereits 17 Jahre. Ein jeder schätzte mich für einen guten Menschen, und ich glaubte es zuletzt schon selbst. — Dann wurde ich magenkrank und versuchte, durch ärztliche Hilfe gesund zu werden. Aber es wurde immer schlimmer. Ich besuchte meinen Sohn, der ein entschiedenes Kind Gottes ist. Ich erzählte ihm von meinem Leiden. Er sagte: Wir wollen es dem HERRN sagen. Wir taten es, der HERR erhörte uns, und ich wurde mein Magenleiden los. Der HERR tat aber noch mehr! Am zweiten Tage war ich auf dem Wege, Geschwister zu besuchen, da erlebte ich eine herrliche Begegnung mit meinem Heiland. Eine himmlische Atmosphäre umgab mich, es wurde mir anders zu Mute, und ich befand mich in der Nähe meines Heilandes. Er heilte auch den Schmerz meines Herzens, und ich wurde so glücklich. Mit dieser großen Freude fuhr ich wieder zu meiner Familie. Jetzt blieb mein Leben nicht verborgen. Meine Frau, meine Tochter sowie auch mein Sohn bekehrten sich zum Herrn, und mein Haus wurde eine Anbetungsstätte auch für andere hungrige Seelen. Ich möchte einem jeden zurufen: Flicke deinen alten Menschen nicht aus, sondern werde ein wahres Kind Gottes, ER wird dich gesund erhalten und dich und dein Haus segnen!

Schriftleiter: Herm. Zaiss, Sol.-Ohligs. Druck und Verlag: „Fröhliche Nachrichten", Wuppertal-Lgfd, Spitzenstr. 5, Tel. 5 72 20, Postscheckkonto Essen 79548
Erscheint 2x monatlich. Preis 0,20 DM, vierteljährlich 1,20 DM portofrei. Anzeigenpreis je mm Kleinspalte 0,20. Bestellung durch Verlag oder Postämter.